

„Das Feld ist nicht schwarz-weiß“

Stefan Heissenberger hat als teilnehmender Beobachter ein schwules Fußballteam begleitet und die Realität hinter Klischees erforscht.



Stefan Heissenberger
„Schwuler* Fußball“
(Transcript 2018)

Es ist nicht vielen Wissenschaftlern vergönnt, gleichzeitig eine Dissertation zu schreiben und eine EM zu gewinnen. Stefan Heissenberger hat das geschafft. In seiner Forschung begleitete er das schwule Fußballteam Vorspiel aus Berlin als Spieler und Trainer über mehrere Jahre – auch zur schwullesbischen EM 2015.

Beim Lesen der Schilderungen des Vereinslebens gehen im Kopf unweigerlich Schubladen auf, die mit „Fußball“, „Männerfußball“ und „schwuler Fußball“ beschriftet sind. Heissenbergers Beobachtungen und Erkenntnisse lassen sich nicht alle problemlos einsortieren, und das ist auch gut so. Seine Arbeit gewinnt ihre Spannung aus der Perspektive des Wissenschaftlers, der Teil des Forschungsstands wird. Heissenberger schildert die Widersprüche seiner Position – als Forscher, als Heteromann und als Österreicher – ebenso wie die Reaktionen seiner Mitspieler. Wichtig sei ihm, sagt einer, dass es im schwulen Fußballteam genauso zugehe wie in anderen Vereinen.

ballesterer: Was steht hinter dem Beharren darauf, dass es auf dem Platz keinen Unterschied zwischen schwulen und Heteroteams gibt?

Heissenberger: Eine Hauptmotivation bei den ersten Gründungen schwuler Fußballteams Ende der 1980er Jahre war es zu beweisen, dass Schwule genauso Fußball spielen können wie Heteros. Das wird heute weniger offensiv betont, aber gegenüber Medien wird der

„Manchen Spielern ist es wichtig zu gewinnen, andere haben auf den Heteromacholeistungsdruck keinen Bock.“

Aspekt der Normalität oft herausgestrichen. Ein tuntiges Verhalten hat innerhalb des Teams Raum, nach außen ist es nicht präsent.

Das hat ja auch mit Klischees zu tun. Die Frage nach dem Duschen scheint da so etwas zu sein wie das Abseits bei weiblichen Fans.

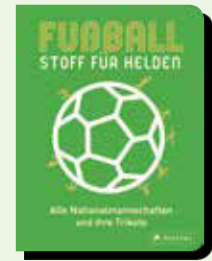
Die Vorstellung der hypersexuellen Schwulen, vor denen unter der Dusche kein Hetero sicher sei, ist ein Phantasma. Als Reaktion darauf wird dann vorsorglich betont, dass unter der Dusche einfach geduscht wird. Die andere Strategie ist, auf diese Klischees mit Humor zu reagieren, also man macht selbst Witze drüber – „Ups, ich habe die Seife fallen lassen, hilfst du mir mal?“

Ein Konflikt, den Sie beschreiben, ist das Spannungsfeld zwischen Erfolg und Inklusion.

Manchen Spielern ist es wichtig, Leistung zu bringen und Spiele zu gewinnen. Andere sagen, dass sie gerade auf den Heteromacholeistungsdruck keinen Bock haben. Das ist auch eine politische Frage. Denn einerseits stärkt Erfolg das schwule Selbstbewusstsein, andererseits ist es wichtig, für alle offen zu sein. Nicht nur für die, die gut spielen.

Die öffentliche Diskussion dreht sich oft um das Coming-out eines Profis. Wie ist das in Ihrer Forschung aufgetaucht?

Ein Spieler hat mir erzählt, dass er früher davon geträumt habe, Nationalteamspieler zu werden, den Traum aber aufgegeben hat, als er wusste, dass er schwul ist. Schwul und Profifußballer sein, das war für ihn nicht vorstellbar. Das sagt sehr viel über das Feld aus. Die Realität im Freizeit- und Amateurbereich ist aber nicht schwarz-weiß. Einige von Vorspiel hatten sich zuvor in Heteroteams geoutet und dabei neutrale oder positive Erfahrungen gemacht. (Nicole Selmer)



Nicola Velsen (Hg.)
„Fußball.
Stoff für Helden“
(Prestel 2018)

„Als Deutschland 1908 sein erstes Länderspiel austrug, war Preußen noch die führende Macht im Reich, so wählte man für das Trikot dessen Farben Schwarz und Weiß.“ Das knapp 500-seitige Buch listet Eckdaten zu allen Nationalteams auf, einseitige Illustrationen zeigen Heim- und Auswärtstrikota. Die Idee ist nett, das Buch schon zu Erscheinen aufgrund der jüngsten Marketingidee der Sportartikelhersteller überholt.



Wolfgang Frömberg
„How to ... play Fußball“
(Strzelecki 2018)

„Die Werke von Mördern und Malern beurteilt man unter anderem nach deren Motiven, Fußballer bewertet man aufgrund ihrer Motivation.“ Wolfgang Frömberg versammelt mehr oder weniger Tiefsinniges über verschiedenste Fußballthemen – von der Taktik über Schwalben bis zum Wetten. Die Betrachtungen lesen sich gut, wirken nur manchmal etwas zu maniert. Gestalterisch ist das Büchlein ein Loblied auf die Bleiwüste.